

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 80.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Freitag, den 5. April

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Bekanntmachung.

Die Vereinnahmung der Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung von denjenigen Versicherten, welche einer Krankenkasse nicht angehören, erfolgt künftig bei der im Rathaus errichteten Hebestelle nur noch an den Wochentagen in den Stunden von **4—6 Uhr nachmittags**.

Lichtenstein, am 4. April 1895.

Der Stadtrat.  
Lange.

Bm.

## Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichsgesetzblatt sind die Nummern 1 bis mit 10 und vom Gesetz- und Verordnungsblatte ist das 1. und 2. Stück erschienen und für die nächsten 14 Tage zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Kaiser-Expedition ausgelegt worden.

### A. Reichs-Gesetzblatt.

- Nr. 2206. Verordnung, betreffend den Verkehr mit Diphtherieserum. Vom 31. Dezember 1894.
- Nr. 2207. Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. Vom 14. Januar 1895.
- Nr. 2208. Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken. Vom 1. Februar 1895.
- Nr. 2209. Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken. Vom 1. Februar 1895.
- Nr. 2210. Verordnung, betreffend das völlige Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891. Vom 4. Februar 1895.
- Nr. 2211. Bekanntmachung, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe. Vom 5. Februar 1895.
- Nr. 2212. Bekanntmachung, betreffend eine II. Ausgabe der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste. Vom 26. Januar 1895.
- Nr. 2213. Bekanntmachung, betreffend eine neue Fassung der Anlage B zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. Vom 9. Febr. 1895.
- Nr. 2214. Bekanntmachung, betreffend eine neue Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands einerseits und Oesterreichs und Ungarns andererseits. Vom 9. Februar 1895.
- Nr. 2215. Verordnung über die Abänderung der Verordnung, betreffend den Geschäftskreis, die Einrichtung und die Verwaltung der Deutschen Seewarte, vom 26. Dezember 1875. Vom 4. Februar 1895.
- Nr. 2216. Bekanntmachung über den Beitritt Serbiens und Liechtensteins zu der am 15. April 1893 zu Dresden abgeschlossenen internationalen Uebereinkunft, betreffend Maßregeln gegen die Cholera. Vom 15. Februar 1895.
- Nr. 2217. Bekanntmachung, betreffend die Abänderung der Schiffsvermessungsordnung vom 20. Juni 1888. Vom 1. März 1895.
- Nr. 2218. Bekanntmachung, betreffend den Wortlaut der Schiffsvermessungsordnung. Vom 1. März 1895.
- Nr. 2219. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste. Vom 28. Februar 1895.
- Nr. 2220. Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Seeschiffer und Seesteuermann auf deutschen Kauffahrtschiffen. Vom 4. März 1895.

### B. Gesetz- und Verordnungsblatt.

- Nr. 1. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum für Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Wittweida betreffend; vom 17. Dezember 1894.
- Nr. 2. Verordnung zu weiterer Ausführung des Gesetzes vom 20. Mai 1867, das Befugnis zu Aufnahme von Protokollen und zu Beglaubigungen bei den Justiz- und Verwaltungsbehörden betreffend; vom 19. Dezember 1894.
- Nr. 3. Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadt Glauchau betreffend; vom 22. Dezember 1894.
- Nr. 4. Verordnung, eine Abänderung des Regulativs für die theologischen Prüfungen in Leipzig betreffend; vom 3. Januar 1895.
- Nr. 5. Verordnung, die Erhebung eines Zuschlags zur Einkommensteuer im Jahre 1895 betreffend; vom 3. Januar 1895.
- Nr. 6. Bekanntmachung, die Festsetzung des Betrags der für die Naturalverpflegung der Truppen im Jahre 1895 zu gewährenden Vergütung betreffend; vom 3. Januar 1895.
- Nr. 7. Bekanntmachung, eine Anleihe des Steinkohlenbauvereins Concordia zu Delsitz im Erzgebirge betreffend; vom 29. Dezember 1894.
- Nr. 8. Verordnung, die Abgabe von Diphtherie-Serum (Serum antidiphtheriticum) in Apotheken betreffend; vom 16. Januar 1895.
- Nr. 9. Verordnung, die Teilung der Ephorie Chemnitz und die Errichtung der

Superintendenturen Chemnitz I und Chemnitz II betreffend; vom 16. Januar 1895.

- Nr. 10. Gesetz, die Errichtung eines Amtsgerichts in Oberglauchau betreffend; vom 1. Februar 1895.
- Nr. 11. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes, die Errichtung eines Amtsgerichts in Oberglauchau betreffend; vom 2. Februar 1895.
- Nr. 12. Verordnung zur Bekanntmachung einer mit der Großherzoglich Badischen Regierung über die gegenseitige Leistung der Rechtshilfe getroffenen Vereinbarung; vom 9. Februar 1895.
- Nr. 13. Bekanntmachung, die Postordnung vom 11. Juni 1892 betreffend; vom 9. Februar 1895.
- Nr. 14. Verordnung, den Handel mit Giften betreffend; vom 6. Februar 1895.
- Nr. 15. Bekanntmachung, eine Ergänzung der Grundzüge für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärärzten betreffend; vom 15. Februar 1895.

Lichtenstein, am 30. März 1895.

Der Stadtrat.  
Lange.

Bm.

## Die Aufnahme

der neu eintretenden Schulkinder erfolgt

Montag, den 8. April

in folgender Weise:

Abteilung A vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, die Knaben sammeln sich in Nr. 7, die Mädchen in Nr. 5;

Abteilung B vorm. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Mädchen, die sich in Nr. 5 und nachm. 2 Uhr Knaben, die sich in Nr. 5 sammeln.

Lichtenstein, den 4. April 1895.

Die Schuldirektion.  
Boenicke.

## Kurz- und Brennholz-Auktion.

Im Lichtensteiner Revier sollen

nächsten Mittwoch, den 10. April 1895,

im Schwalbe'schen Gasthose zu Heinrichsdorf

von vorm. halb 9 Uhr an:

15 Stück eichne, alaz. u. rotbuche Stämme von 10 bis 19 cm Mittendstärke			
15 " dergl. (Rotbuche u. Alazie)	23	30	" "
166 " Nadelholz-Stämme	10	15	" "
6 " dergl.	16	22	" "
53 " kieferne Röhren u. Röhler	12	24	Oberstärke,
50 " Stangen (Eiche, Weißbuche, Eiche)	9	14	Unterstärke,
4200 " dergl. (Fichte)	8	6	" "
2100 " " "	7	9	" "
1400 " " "	10	14	" "

3 Rm. fichte Wärrscheite,

3 " " " " " " " " " " " "

und von nachm. 2 Uhr an:

44 " Nadelbrennscheite u. Rollen,

136 " Schneidbrett u.

7 Wdhrt. Laub- und Nadelholzreisig

gegen sofortige Barzahlung u. unter den sonst üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Die Fürstliche Forstverwaltung.

## Holzauktion auf Forderglauchauer Revier.

Montag, den 8. April d. J.,

von vormittags 9 Uhr an

sollen im Rumpfwalde, und zwar am Vogelherd und Krummbrücken-graben

10 Rmtr. weiche Scheite und Rollen,

30 Rmtr. weiche Stücke und

60 Wdhrt. dergl. Reisig

unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Versammlung an der neuen Waldhütte am Vogelherd.

Gräfl. Schönburg'sche Forstverwaltung und Rentamt Forderglauchau, am 27. März 1895.

Boenicke.

Raabe.

## Bekanntmachung.

Im Bethlehemsdörf zu Sättengrund bei Hohenstein können vom 1. Mai dieses Jahres an kränkliche und schwächliche Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren während der Sommermonate 4 bis 6 Wochen lang Aufnahme finden.

Infolge Abkommens mit der Stiftsverwaltung ist die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft in der Lage, unter Mitwirkung des Bezirksausschusses auch für diesen Sommer 3 Freistellen zu vergeben. Gesuche von Einwohnern, welche im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke ihren Unterstühtungswohnstz haben, sind sofort und spätestens bis zum 25. dieses Monats bei den Gemeindebehörden anzubringen und von letzteren mit Auslassung über Würdigkeit und Bedürftigkeit, sowie über den Unterstühtungswohnstz der Gesuchsteller hier einzureichen. Glaucha, am 1. April 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Sempel.

Se.

### Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein. Das von uns bereits erwähnte V. Symphonie-Concert des Concert-Vereins in Glaucha findet nunmehr am Freitag, den 5. April im dortigen Theaterlokal unter Mitwirkung von Signorina Franceschina Prevosti statt. Der Ruf der Solistin als einer ganz hervorragenden Koloraturfängerin ist so fest begründet, daß jedes weitere Wort der Empfehlung überflüssig wäre. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß das Concert auch an orchestralen Werken Bedeutendes und Schönes verspricht.

— Von den weiter bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen seien folgende Eingaben aus dem Königreich Sachsen erwähnt: Um Aufhebung des Impfgesetzes, beziehungsweise Beseitigung des Impfwanges bitten Georg Mannfeld, Eisendreher zu Chemnitz und Genossen; Hermann Kotte, Tischlermeister zu Copitz und Genossen zu Copitz, Birna und Wehlen; Ernst Junke zu Weissen und Genossen; Bernhard Schaller, Weber zu Weiden und Genossen; Robert Seifert, Kaufmann zu Dresden und Genossen.

— Eine Angelegenheit recht eigentümlicher Art bewegt die Dresdner Reglerkreise. Bei Gelegenheit des 6. Deutschen Bundesfestes verschwanden die beiden Ehrenketten für die Sieger auf Meisterschaftsbahnen. Es wurden eingehend Ermittlungen angestellt, aber die Ketten blieben verschwunden. Der Verband Dresden mußte schließlich die beiden Ketten auf seine Kosten neu herstellen lassen. Inzwischen war der Polizei Mitteilung von dem Vorfalle gemacht worden und diese stellte Erörterungen in der Angelegenheit an, als jetzt die Ketten plötzlich wieder zum Vorschein kamen. Der „Aufbewahrer“ der Ketten fürchtete wahrcheinliche Entdeckung und überfandte sie in einem Postpaket dem Dresdner Verbandsvorsitzenden. Als Abfänger zeichnete ein Herr C. Schmidt in Dresden, angeblich Neue Gasse 1 wohnhaft. Die Polizei setzt ihre Nachforschungen nach dem wirklichen Abfänger fort, da ein Mann dieses angegebenen Namens in Dresden nicht vorhanden ist.

— Leipzig, 2. April. Ein schreckliches Verbrechen ist heute abend in L.-Volkmarzdorf begangen worden. Die im Jahre 1821 geborene Frau verw. Stock, welche in der zweiten Etage des Hauses Kirchgasse 76 zu L.-Volkmarzdorf wohnt, wurde daselbst in der achten Stunde von ihrem Schwiegersohne, dem Steindruck-Friedrich Alfred Reichelt, erdrosselt und ihrer geringen Habseligkeiten beraubt. Der Mörder, welcher 28 Jahre alt ist, wurde flüchtig. Polizei und Staatsanwaltschaft haben zur Verfolgung des Mörders die umfassendsten Recherchen eingeleitet.

— Von der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897. Zur finanziellen Sicherung eines jeden Ausstellungsunternehmens ist die Beschaffung eines dem Umfange desselben entsprechenden Garantiefonds nötig. Je nach dem Charakter der Ausstellung stellen in der Regel staatliche und städtische Behörden in richtiger Würdigung der dem Lande und dem städtischen Gemeinwesen durch eine Ausstellung erwachsenden ideellen und materiellen Vorteile dem Unternehmen größere Beträge bereitwillig zur Verfügung. Da nun die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt in dankenswerter Weise dem Komitee der genannten Ausstellung auf die bloße Zeichnung eines Garantiefonds hin

einen offenen Kredit in ganz beträchtlicher Höhe bereitwillig gewährt hat, so ist das Komitee in der glücklichen Lage, Privatgarantien nicht in Anspruch nehmen zu müssen. Nicht zum Wenigsten ist dies wohl dem hochherzigen Entgegenkommen der städtischen Behörden zu verdanken. Bekanntlich hat ja der Rat der Stadt Leipzig unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten beschlossen, der Ausstellung den Betrag von 250 000 Mark zur Verfügung zu stellen, und zwar 100 000 Mark à fonds perdu dergestalt, daß diese Summe vor allen anderen Zeichnungen vorweg zur Deckung eines etwaigen Defizits hafte, während die Stadt mit den restlichen 150 000 Mk. in gleichen Rang und gleiches Verhältnis mit den übrigen Garantien tritt, also ebenso wie diese nur dann procentral hafte, wenn sich bei Schluß der Ausstellung ein Fehlbetrag von mehr als 100 000 Mark ergeben sollte. Das Unternehmen selbst hat dadurch eine noch festere Gestalt gewonnen, daß dem geschäftsführenden Ausschusse die Rechte einer juristischen Person im Sinne des Königl. Sächs. Gesetzes vom 15. Juni 1868 verliehen worden sind. Letzterer Umstand hat jedoch eine Aenderung im Texte der bisherigen Garantiescheine notwendig gemacht. Demgemäß sollen die neuen Garantiescheine der Herren Garantien gegen Rückgabe der alten demnächst zur Zeichnung vorgelegt werden.

— Am 12. Mai feiert der Verband Sächsischer Stenographenvereine Chemnitz und Umgebung seine Frühjahrsversammlung im Etablissement Logenhau in Hohenstein.

— Glaucha, 31. März. Wie oft hört man nicht Klagen, daß Fortbildungsgesühter sich nicht ordentlich entschuldigen bei Versäumnissen, daß sie sich aber auf telegraphischem Wege entschuldigen, dürfte eine Seltenheit sein. Ein Fortbildungsgesühter in Zwickau, der schon mehrmals wegen unentschuldigter Versäumnisse bestraft worden war, befand sich auf dem Viehhandel in der Umgegend. Da er seine Geschäfte nicht erledigen konnte, telegraphierte er kurz entschlossen: Raus nach zur Schule kommen. Illing. Der Lehrer, der nach Verlauf der ersten Stunde den Schulboten geschickt hatte, wurde plötzlich nachts 1/2 Uhr vom Postboten aus dem Schlafe geweckt, um die Depesche in Empfang zu nehmen. (Zw. Wochenbl.)

— Glaucha, 3. April. Vermißt wird seit 25. März e. der Schuhmacher Karl Knuth, am 13. Mai 1863 in Frankfurt geboren, jetzt hier wohnhaft gewesen. Er hat sich unter Umständen aus seiner Wohnung entfernt, die darauf schließen lassen, sich ein Leid angethan zu haben. Es wird erlucht, etwaige Wahrnehmungen über seinen Verbleib an die hiesige Polizeibehörde gelangen zu lassen.

— Glaucha, 3. April. Im Bethlehemsstift zu Hüttengrund bei Hohenstein können vom 1. Mai dieses Jahres an kränkliche und schwächliche Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren während der Sommermonate 4 bis 6 Wochen lang Aufnahme finden. Zutolge Abkommens mit der Stiftsverwaltung ist die königliche Amtshauptmannschaft in der Lage, unter Mitwirkung des Bezirksausschusses auch für diesen Sommer 3 Freistellen zu vergeben. Gesuche von Einwohnern, welche im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke ihren Unterstühtungswohnstz haben, sind sofort und spätestens bis zum 25. dieses Monats bei den Gemeindebehörden anzubringen.

— Waldeburg, 1. April. Se. Durchlaucht Prinz Ulrich von Schönburg-Waldenburg, seit-

her Sekondeleutnant im Garde-Reiter-Regiment, ist zum Premierleutnant befördert worden.

— Kirchberg, 3. April. In Auerbach hat sich gestern nachmittag 1/2 Uhr ein großes Unglück zugetragen. Das bei dem Kaufmann Rahrendorf bedienstete Mädchen soll mit einem brennenden Lichte einem Benzinbehälter zu nahe gekommen sein und dadurch eine Explosion herbeigeführt haben. Die Vorderfront des Hauses soll gänzlich bis unter das Dach herausgerissen, auch der in der Nachbarschaft an Fenstern usw. angerichtete Schaden ganz bedeutend sein. Das Dienstmädchen, durch welche das Unglück entstanden sein soll, sowie Frau Rahrendorf sind tot, eine dritte Person, welche sich im Laden befunden, Frau Schlossermeister Bähring, hat eine schmerzhaft Wunde am Kopf erhalten.

— Neuwiese. Dienstag vormittag ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Bei der Brücke fuhr an einem Geschirre aus Oberdorf ein Radfahrer recht schnell vorbei, sodaß das Pferd scheute und sich an einem Baum die Hirschkale einschlug. Die Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert und einer wurde derart verlegt, daß er hat nach Hause gefahren werden müssen.

— In der Gegend von Penig treibt sich ein Mann herum, der unter dem Vorgeben, vor dem Konkurs zu stehen und um etwas bares Geld zu machen, den Leuten hübsche leinene Handtücher, das Stück für 10 Pfg., Tischtücher für 20 Pfg. u. anbietet. Wollen die Leute dann die Sachen haben, so kommt ein Aber! Es wird nur für 75 Mark (!) abgegeben und erhält man für diese 75 Mark außer den Handtüchern und Tischtüchern noch Stoff zu 3 Herrenanzügen!! Daß die ganze Geschichte auf einen plumpen Schwindel hinausläuft, ist klar.

— Hainichen, 2. April. Ein kunstvolles Geschenk hat der hiesige Kegellub „Alle neun“ dem Fürsten Bismarck anlässlich dessen 80. Geburtstages nach Friedrichsruh geschickt: ein künstlerisch ausgeführtes Bild unter Glas und Rahmen. Das Bild stellt einen mächtigen Eichenbaum dar, an dem das deutsche Reichsschild mit dem heraldischen Reichsadler lehnt. Die Ästen der engeren gemalten Umgebung tragen oben die Jahre 1815 und 1895, zwischen ihnen das Wappen des Fürsten, unten das sächsische Wappen, das Stadtwappen von Hainichen und dazwischen die Zahl 1871. Diese Umrahmung selbst zieren nun an den vier Seiten 24 der wichtigsten Daten aus des Fürsten Leben, mit 1842 beginnend und mit dem 27. November 1894 schließend. Neben dem Eichenbaum steht man die sinnige Widmung. Das Ganze, das ein kostbarer Eichenholzrahmen umschließt, ist von hiesigen Handwerksmeistern gefertigt.

— Liebertowitz, 2. April. Der Dienstmagd Johanne Christiane Schmalz, die seit 25 Jahren bei Frau verw. Förster Berthold hier in Diensten steht, wurde für die von ihr bewiesene Treue im Dienste eine Belobigungsurkunde vom Königl. Sächs. Ministerium des Innern zuerkannt.

— Krögis bei Weissen, 2. April. Im benachbarten Kagenberg verstarb gestern im 77. Lebensjahre der frühere dortige Gemeindevorstand Lehnhardt, nachdem ihm Tags zuvor seine treue Lebensgefährtin im Tode vorangegangen war. Das biedere Paar, das 52 Jahre miteinander Freud und Leid geteilt hatte, wird auch in einem gemeinsamen Grabe seine letzte Ruhe finden.

### Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Kurze Zeit darauf sah die kleine Gesellschaft um den kleinen Tisch vor dem Sofa, auf dem der Hausherr, von Rissen und Polstern unterstützt, ruhte. Die Hand des Kranken hielt die Rechte des ihm zunächst sitzenden Sohnes gefaßt. Glückselig lächelnd schaute er dabei in das hübsche Gesicht des jungen Mannes.

„Und nun erzähle uns auch, wie es kam, daß Du schon jetzt vom Militär entlassen bist, und es Dir somit gestattet ist, ganz unerwartet früh wieder in den Forstdienst zu treten“, sagte Herr Fernow dabei. „Halt, noch nicht!“ rief da jedoch die Hausfrau. „Erst muß der Junge seinen Kaffee haben“. Damit eilte die Wachtmeisterin auch schon zur Ofenröhre, welche — beiläufig gesagt — im Winter nie leer war, sondern unausgesetzt als Warmhalter des Lieblingsgetränktes des alten Ehepaares diente. Auch jetzt nahm Frau Marthe eine weitbauchige braune Kanne aus dem Behälter.

„Ihnen auch ein Täschchen gefällig, Herr Gevatter?“ fragte sie, nachdem das kleine Ungetüm seinen Platz auf dem Tisch gefunden.

„Danke — danke — habe schon getrunken, ehe ich herkam“, entgegnete Knigge jedoch. „Sie wissen ja, bei uns kommt der Kaffee gleich nach dem Mittagessen.“

„Oh, ein Täschchen trinken Sie doch noch“, rief Frau Marthe. Damit eilte sie auch schon aus dem

Zimmer, um alles noch Notwendige herbeizuholen. Im Umsehen standen dann hier hundertmalte Tassen, dazu Butter, Brod, Sahne und Zuckerdose neben der Kanne auf dem Tisch. Rasch kredenzte die Hausfrau nun den braunen Trank, welcher freilich nicht ganz berechtigt war, der „Lebante“ genannt zu werden. „So, jetzt bedienen Sie sich, Gevatter — und auch Du, mein Junge“, rief Marthe dann. „Dir, Alterchen“, setzte sie zu dem Gatten gewendet hinzu, „werde ich aber selbst die Labe mischen — ganz wie der Herr Doktor mir anbefohlen.“

„Ach, ja — mehr Milch als Kaffee — das reine Kleinkindergesöff“, murmelte der Wachtmeister. Er fügte sich aber doch, und bald gab sich der kleine Kreis dem Genusse hin.

Herr Knigge mußte wohl oder übel mithalten, trotzdem ihm das verräterisch nach Cichorien duftende Dreihohnengebräu durchaus nicht behagte. Seit er Rentier geworden und des Desteren — freilich nur um sich ein gewisses Ansehen zu geben — in den besseren Restaurationen Kafels seinen Kaffee getrunken, wollte ihm der gewohnte Hausstrank nicht mehr schmecken. Frau Knigge mußte ihrem Geliebten deshalb ganz besonders „sein Rännchen“ bereiten. Und es war ihr auf das strengste angefangen worden, nie weniger als ein Lot der besten Bohnen dazu zu verwenden.

Während die Tassen nun lustig klapperten, erzählte der Sohn des Hauses, wie ihm Tags zuvor, ganz ohne sein Erwarten, beim Appell in Potsdam die Mitteilung gemacht worden, daß man sich entschlossen, ihn schon einige Monate vor der festgesetzten Zeit zu entlassen. „Gleichsam zur Erklärung“,

fuhr der junge Forstmann in seinem Berichte fort, „sagte mir mein Hauptmann, wie von der Regierung in Bromberg gemeldet worden, daß man auf der Oberförsterei Charpitz einer Hilfskraft benötigt sei, welche der polnischen Sprache mächtig ist.“

„Man hätte da nun sofort an mich gedacht, weil man ja wisse, daß ich im Posen'schen dahelmei sei und so vermute, wie ich auch gelernt habe, mich mit meinen polnischen Landknechten zu verständigen. Ueberdies hätte man mich ja doch innerhalb kurzem entlassen müssen, da käme es nicht darauf an, dies schon jetzt zu thun.“

„Prächtigt, prächtigt!“ rief Frau Marthe. Aber während Knigge sich nun vergnügt die Hände rieb, fragte der Wachtmeister:

„Wirst Du von dem Oberförster selbst beschäftigt werden, mein Sohn?“

„Das nicht, Vater! Es gilt, einen verunglückten Förster zu vertreten — Herrn Rinow auf Forsthaus Karembe.“

„Ah, so!“ entgegnete Fernow. „Auf jeden Fall bist Du uns durch die Güte Deiner Vorgesetzten bis auf weiteres um eine ganz beträchtliche Meilenzahl näher, mein Junge“, setzte der Kranke hinzu. Innerlich aber sagte er sich noch: „So kann unser Einziger doch schnell zur Stelle sein, wenn mein letztes Stündlein geschlagen hat — das aber ist mir, Marthe's wegen, außerordentlich beruhigend.“

Stunden voller Angst und Sorge waren in das Forsthaus von Karembe eingeleitet. Als die Holzfäller an jenem so traurig begonnenen Tage den verunglückten Förster blutüberströmt und bewusstlos auf

des  
1/21  
abla  
die  
Dre  
nier  
son  
geri

eine  
dem  
eine  
selbe  
etwa  
rate  
Die  
Wun  
nicht  
der  
sich  
Wob  
dater  
Dese  
und  
hafte  
da e  
Nah  
auch

Krei  
troff  
Geer  
chem  
zug  
den  
werb  
die  
Einl

part  
nach  
Prun  
Fürst  
Frak  
schlo  
präsi  
leit

Schm  
Mitg  
welch  
neuen  
Nr. 7  
Abg.  
freist  
heiter  
Schm  
23. A  
Einla  
des  
Folge  
in der  
dent  
schluf  
richtet  
unser  
Präsi  
Körpe  
einer  
hängt  
hängig  
niffen

primi  
und  
gegen  
Kern  
Unter  
Hoffn  
zu erk  
ein w  
nun v  
pig, v  
getroff  
Frau  
ihre  
nach f  
prächt  
gütlich  
dem  
das ju  
schnell  
ten de  
siegelt  
tel's,  
Ehorn  
derung

Oberf  
und i  
Herzen  
wiberf  
einen  
— bis  
Förste

7

— Meisen, 2. April. Auf dem Bahnhofe des nahen Wiltzig ereignete sich heute vormittag gegen 1/210 Uhr ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß ablaufende Wagen infolge falscher Weichenstellung in die Flanke des dort haltenden Güterzuges Döbeln-Dresden-Fr. fuhren. Dabei ist ein in Döbeln stationierter Schaffner erheblich verletzt worden; auch der sonst dadurch entstandene Materialschaden soll nicht gering sein.

— Döbeln, 1. April. Am Dienstag fand eine Magd im Gasthofe zu Jahna bei Döbeln auf dem Boden des Hauses beim Spreuholen plötzlich einen Menschen tief im Spreuhaufen versteckt. Derselbe hat flehentlich, man möge ihm vor allen Dingen etwas zu essen bringen, sein Versteck aber nicht verraten; er würde sich am Abend wieder entfernen. Die Magd war vor Schreck außer Stande, den Wunsch zu erfüllen, sagte aber auch kundenlang nichts davon. Endlich erfuhr der Gasthofsbesitzer, der zugleich Gemeindevorstand ist, davon und begab sich in Begleitung mehrerer Anwesenden auf den Boden. Nach einigem Suchen fand man einen Soldaten des Döbelner Infanterie-Regiments, der angab, Deserteur zu sein, und schon acht Tage lang in Feimen und Wäldern zu kampieren. Er ließ sich willig verhaften und verschlang gierig die vorgelegten Speisen, da er während der ganzen Flucht nur Wasser als Nahrung gehabt hatte. Willig ließ er sich darauf auch seinem Regimente wieder zuführen.

§ Berlin, 2. April. Wie aus militärischen Kreisen verlautet, hat der Kaiser die Anordnung getroffen, daß sich alle Regimenter des preussischen Heeres selbst einen Tag zu wählen haben, an welchem in diesem Jahre zur Erinnerung an den Feldzug von 1870/71 ein Regimentstreffen abgehalten werden soll. Jedem Regimente wird anheimgestellt werden, ob an diejenige seiner früheren Angehörigen, die den deutsch-französischen Krieg mitgemacht haben, Einladungen zu erlassen seien.

§ In einer Versammlung der freisinnigen Volkspartei in Berlin theilte Eugen Richter mit, daß nachdem die Einladung an das Präsidium, an dem Brunkmahl im kaiserlichen Schlosse zu Ehren des Fürsten Bismarck Teil zu nehmen, ergangen, die Fraktion zusammengetreten sei und einstimmig beschlossen habe, daß der Abgeordnete und erste Vizepräsident Schmidt der Einladung Folge nicht zu leisten habe.

§ Zum Verhalten des ersten Vizepräsidenten Schmidt-Elberfeld wird der Nat. Ztg. von einem Mitgliede des Reichstages eine Zuschrift zugesandt, welche die peinliche Angelegenheit von einer ganz neuen Seite beleuchtet. Die Zuschrift lautet: „Die Nr. 78 der „Frei. Ztg.“ bringt eine Mitteilung des Abg. Richter, wonach innerhalb der Fraktion der freisinnigen Volkspartei keine Meinungsverschiedenheiten darüber bestanden haben, daß der Vizepräsident Schmidt im Sinne des Reichstagesbeschlusses vom 23. März und der Mehrheit des Reichstages der Einladung zu einer mit dem Festmahl zur Ehrung des Fürsten Bismarck verbundenen Audienz nicht Folge leisten konnte. Es ist demnach über diese Frage in der Partei verhandelt worden und der Vizepräsident Schmidt hat sein amtliches Verhalten dem Beschlusse oder Stimmung der Fraktion gemäß eingerichtet. Damit ist eine bemerkenswerte Neuerung in unser parlamentarisches Leben eingeführt. Daß der Präsident oder Vizepräsident einer parlamentarischen Körperschaft sein Verhalten als solcher in irgend einer Frage von dem Botum seiner Fraktion abhängig macht, steht im Widerspruch mit der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit, die zu den Erfordernissen der Amtsführung des Präsidiums unbedingt

gehören. Deshalb würde es sich empfehlen, wenn gelegentlich im Reichstage eine Erörterung über das Verhalten des Herrn Vizepräsidenten stattfände.“

§ Berlin, 3. April. Die „Nat.-Ztg.“ teilt mit, daß dem Reichstage ein Nachtragsetat zugehen wird. Darin werden gefordert ca. 1.200.000 Mark für die aus der Eröffnungsfelder des Nordostkanals entstehenden Kosten, etwa 50.000 bis 100.000 Mark zur Bekämpfung der durch die Heuschreckenplage entstandenen schwierigen Situationen im ostafrikanischen Schutzgebiet, endlich wird der Etat eine Pauschalsumme fordern zur Milderung besonderer Härten, welche aus der Einführung des Dienstaltersstufen-systems für die Postbeamten entstanden sind, doch ist die Einstellung der dort genannten Position noch fraglich.

§ Berlin, 3. April. Fürst Bismarck hat allen Teilnehmern an der Studentenfahrt ein hübsches Erinnerungszetich in Gestalt einer Bronzemedaille gestiftet, die auf der Vorderseite das Porträt des Fürsten zeigt mit einem lateinischen Spruch, der in deutscher Uebersetzung lautet: „Im Dienste des Vaterlandes wurde ich verbraucht.“ Auf der Rückseite befindet sich das Bismarck'sche Wappen mit dem Datum des 1. April 1895. Fünfstausend Exemplare der Münzen sind verteilt worden, doch ergab sich, daß der Vorrat ungenügend war, so daß für den Rest der Teilnehmer noch eine Nachprägung stattfinden muß.

§ Zur Bismarckfeier tragen wir noch einige Einzelheiten nach. Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck hatte folgenden Wortlaut: „Eure Durchlaucht möchte ich, wie am 26. an der Vertretung meiner Armee, heute nochmals tief bewegt den Dank meines Hauses, sowie den Dank der deutschen Nation für alles das aus-sprechen, was Sie in segensvoller Arbeit für das Vaterland gethan haben. Gott segne und beglücke den Lebensabend des Mannes, welcher immer der Stolz des deutschen Volkes bleiben wird. Ihr dankbarer Wilhelm J. R.“ Das Glückwunschtelegramm des Kaisers Franz Joseph lautet: „Mit herzlichster Teilnahme beglückwünsche ich Eure Durchlaucht zu Ihrem 80. Geburtstag und zu der hohen Genugthuung, zu welcher Ihnen dessen ehrenreiche Feier gereichen muß. Möge die Erfüllung meiner heutigen Wünsche für Ihr ungetrübtes Wohl sich auf Jahre hinaus übertragen.“ Auch die Kaiserin Auguste Viktoria hat dem Fürsten Bismarck ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm gesendet. Fürst Bismarck hat die Aufregungen des Geburtstages gut überstanden. Am Dienstag empfing er eine Deputation der Stadt München. Auf deren Ansprache erwiderte er u. a.: „Es ist doch jetzt nur eine partielle Opposition gegen das bestehende Reich vorhanden, das nicht allen Wünschen gerecht werden kann und vielen Stoff zur Kritik bietet. Aber wir haben kein anderes deutsches Reich, und wenn wir dieses entzwei-schlagen, so man dann am anderen Tage ein neues machen kann, das ist mir sehr unwahrscheinlich. Aber solange der Geist erhalten bleibt, der in diesen Tagen, ich möchte sagen, wie ein warmer, wohlthuender Sturmwind über das Land hingegangen ist, zu meinen Gunsten und un- verdient von mir, so lange ist mir nicht bange. Wir bleiben zusammen, besonders wenn man uns Außen angreifen würde; die Deutschen sind doch wie Eheleute, die miteinander unverträglich sind, aber sobald sich ein Dritter einmischt, wird die Sache so, daß er froh ist, wenn er mit heiserer Haut davon kommt; die französische Provokation war eine von Gott gesandte Wohlthat, die uns einig machte. Der Sieg, der uns verkehrt worden, und daß er gemeinschaftlich erfochten worden und daß Jeder sagen kann: ich war auch dabei und mit dem Blut meiner Lands-

leute ist das Reich auch gekittet worden, ist eine Gabe Gottes; Gott erhalte es so.“

§ Altona, 3. April. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines jungen Mannes aus angesehenere Familie. Der Verhaftete ist der Sohn eines Obertelegraphenbeamten und soll schon mehrere Jahre hindurch Schmähbrieife und beleidigende Postkarten an den Kaiser Wilhelm gesandt haben.

§ Kiel, 1. April. Dem Stapellauf des für die Reichsregierung erbauten Gouvernements- und Truppentransportdampfers „Ersatz Rachtigall“ auf der hiesigen Germania-Werft wohnten höhere Werft- und Marinebeamten bei. Kapitän Böhmeltmann, der das Schiff führen wird, taufte den mit zahlreichen Flaggen geschmückten Dampfer. Die „Rachtigall“ hat eine Länge von 143 Fuß, eine Breite von 26 Fuß einen Tiefgang von 13 Fuß und ist mit mehreren Schnellfeuergeschützen armiert. Der Dampfer ist ausschließlich für Kolonialzwecke bestimmt und wird in Westafrika zum Stationsdienst zur Truppenbeförderung und zum Befahren der Flüsse verwendet werden. Im April tritt das Schiff die Fahrt nach Kamerun an.

§ Kiel, 3. April. Se. Maj. der Kaiser hielt bei der Taufe des neuen Panzerschiffes etwa nachfolgende Rede: „Ein Zeichen väterländischen Fleißes nach angestrengter Arbeit der kaiserlichen Werft, steht nunmehr dies Fahrzeug vor uns, um seinem Elemente übergeben zu werden. Du sollst nun eingereiht werden in die geschützten Gefechtsseinheiten der deutschen Marine, du sollst dienen zum Schutz des Vaterlandes, sollst dem Feinde Trug entgegenbringen und Vernichtung. Der alten germanischen Sage entsprossen sind die Namen der Schiffe, die zu der gleichen Klasse gehören. Daher sollst Du gleichfalls an die graue Vorzeit unserer Ahnen erinnern, an die gewaltige Gottheit, die von allen germanischen meers-fahrenden Vorfahren angebetet und gefürchtet wurde und deren gewaltiges Reich bis an den eisigen Nordpol und fernem Südpol sich erstreckte, auf dessen Meereshöhen die nordischen Kämpfe ausgefochten, Tod und Verderben in das Land des Feindes gebracht wurden. Dieses großen Gottes gewaltigen Namen sollst Du führen. Mögest Du Dich desselben würdig erweisen. So taufe ich Dich auf den Namen „Regin“.“

§ Aus Schleswig-Holstein, 1. April. Der im Sundewitzschen zwischen Nübel und Sonderburg auf offener Landstraße begangene Postraub ist von einem Passagier angeführt worden. Derselbe befand sich allein im Postwagen und ist unterwegs eingestiegen. Als der Wagen in Grabenkeim eintraf, war der Passagier verschwunden und das Wertgefaß erbrochen und entleert; auf dem Boden lag ein auf 225 Francs lautender Wertbrief, dem der Räuber offenbar bei dem Entspringen aus dem Postwagen verloren hat, der Postdies hat zwei ober-schlesische Eisen-Industrie-Aktien zu je 1000 Mark und drei ober-schlesische Eisenbahn-Bedarfs-Aktien zu je 200 Thalern entwendet. Die Kieler Oberpostdirektion setzte vorläufig eine Belohnung von 100 Mark auf die Ergreifung des Thäters aus.

§ Zum Nordostkanal ist am Geburtstags-tage des Fürsten Bismarck der letzte Trennungsdamm zwischen Nord- und Ostsee durchstochen worden.

§ Ein mit der „Elbe“ untergegangener Brief, den der Obermaschinenmeister eines Berliner Blattes an seinen Bruder nach Amerika am 29. Januar d. J. hatte abgehen lassen, ist mit dem Postschiff wieder aufgefunden worden und verspätet an den Adressaten in Newark gelangt. Das ist an sich nichts Merkwürdiges, aber bemerkenswert erscheint, daß von sechs photographischen Familienalben, die der Brief enthielt, nur ein sog. 50-Pfennig-Bild, in einem

primitiven Schlitten heimgebracht, mußten Mutter und Tochter ja das Schlimmste befürchten. Erst als gegen Abend der Thorneer Arzt, nach dem die Försterin sofort geschickt, anlangte und nach genauer Untersuchung erklärte, daß er durchaus nicht jede Hoffnung aufgabe, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten, saßen die verzweifelten Frauen wieder ein wenig Mut. Setzt dachten sie auch daran, wie nun vor allem Herr Born, der Oberförster in Char-pitz, von dem Unfall, welcher seinen Unterbeamten getroffen, benachrichtigt werden müsse. Und während Frau Rinow dann eilends von dem Besten, was ihre Speisekammer bot, zu einem solennen Wespert-brot für den Arzt herbeibrachte, und sich dieser hernach schmunzelnd an den Tisch setzte, um sich an der prächtigen Cervelat- und Leberwurst der Försterin gütlich zu thun, nahm Anna im Nebenzimmer an dem Arbeitstisch des Vaters Platz. Gebildet, wie das junge Mädchen war, entwarf es gewandt und schnell das dienstliche Anschreiben für den Vorgesetzten des Försters. Adressiert, convertiert und ver-siegelt wurde der Brief alsbald in die Hände Boy-ter's, des Knechts, welcher ja den Arzt wieder nach Thorn zurückfahren mußte, zur schnelligsten Beför-derung gelegt.

Schon des anderen Vormittags kam nun der Oberförster selbst herüber. Er war ein leutseliger und überaus zutraulicher Herr, der aufrichtigen Herzens bedauerte, was seinem treuen Gehilfen widerfahren. Uebrigens hatte Herr Born auch gleich einen seiner Forstleuten mitgebracht. Dieser sollte — bis ein Hilfsjäger herbeigeht — den kranken Förster vertreten . . .

Acht Tage vergingen dann auf Karemba in Hoffen und Furchten. Da hielt wiederum eines Vormittags der leichte Jagdschlitten des Oberförsters vor dem Hause. Außer Herrn Born sah diesmal aber nicht irgend welcher milchgeschichtige Cleve darin, sondern ein auffallend hübscher, vollkommen erwach-sener Forstmann, in dem der Leser natürlich sofort Curt Fernow, den Sohn des pensionierten Wacht-meisters in Kafel, wiedererkennt. Rasch sprang der stattliche Hilfsjäger nun aus dem Gefährt und half dann auch der hünenhaften Gestalt Herrn Borns beim Aussteigen. Währenddessen hatte sich die Thür des Forsthauses geöffnet, und Anna wurde in der-selben sichtbar. Kaum aber ward sie von dem alten Herrn erblickt, als er ihr schon einen herzlichen „guten Morgen“ zurief; ein Gruß übrigens, der in genau derselben Weise wiedergegeben wurde. Curt, welcher sich indessen seinem hinten auf dem Schlitten befestigten Gepäc zugewendet hatte, fuhr bei dem angenehmen Klang der frischen Mädchenstimme mit dem Kopf herum. „A“, kam es dabei unwillkürlich über seine Lippen. „Nun aber ließ er auch vorerst Gepäc Gepäc sein und brachte nun ebenfalls einen Gruß an die rechte Adresse.

Mit freundlichem Kopfnicken dankte Anna dem Begleiter des Oberförsters, in welchem ihr nun Herr Born jenen aus Potsdam verschriebenen Jäger vor-stellte, der dem Förster bis auf weiteres jede Sorge um seinen Wald abnehmen sollte. Das schöne Mäd-chen konnte es dabei aber nicht verhindern, daß sich ihre Wangen — die die Nachtwachen am Bette des Vaters merklich gebleicht — mit tiefer Röte über-zogen. War es doch, wenn auch nur für einen

Moment, einem Blick inniger Bewunderung aus den strahlenden Augen Curt Fernow's begegnet.

„Nun, Mädchen,“ rief jetzt aber Herr Born und machte damit der Verlegenheit Anna's ein Ende, „wie steht es denn heute mit dem Alten — he?“

„Dem Vater geht's ja, Gott sei Dank, besser, Herr Oberförster,“ erwiderte das junge Mädchen. „Trotzdem ist immer noch Gefahr vorhanden. — Aber bitte, treten die Herren vor allen Dingen näher,“ setzte Anna dann hinzu.

„Kommen schon — kommen schon, Kleine.“ Mit diesen Worten setzte Herr Born auch seinen Fuß auf die unterste Stufe des Hauseinganges. Und da inzwischen auch Boyter, der schon genannte Knecht des Försters, aus seinem Stall gekommen, um das Gepäc Curt Fernow's vom Schlitten zu heben und nach seinem Bestimmungsort zu tragen, konnte der nunmehrige Hausgenosse der Familie Rinow dem jovialen Oberförster fast auf dem Fuße folgen.

Gleich darauf sah sich der Neuangekommene von Frau Emma, der er schon im Flur vorgestellt worden, nach dem Giebel des Hauses und dem sauberen Stüb-chen geleitet, in welchem er während seines Aufent-haltes in Karemba hausen sollte. Zugleich verpflich-tete sich die Försterin, auch für die sonstigen leiblichen Bedürfnisse des jungen Mannes Sorge tragen zu wollen. Als Curt hierauf aber fragte, welche Summe er hierfür zu entrichten hätte, war die hübsche Ma-trone fast ärgerlich und erwiderte:

„Beleidigen Sie mich nicht, Herr Fernow! Wie werde ich denn das bisschen Essen und Trinken be-zahlt nehmen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bergnützungsfakt aufgenommen, das Bad in der Nordsee fast unverfehrt überstanden hat, während die anderen, besseren Bilder vollkommen zerstört waren.

§ Aus Essen wird gemeldet: Der Gewerbeverein christlicher Bergleute für den Oberbergamtsbezirk Dortmund hielt am Sonntag seine erste Hauptversammlung ab, an der etwa 150 Delegierte teilnahmen. Der Vorsitzende Bergmann Brust teilte mit, daß der Verein ungefähr 4000 Mitglieder hat, die sich auf etwa 100 Zahlstellen verteilen, und 80 Ehrenmitglieder. Nach dem Kassenbericht wurden 1555 M. eingenommen, der Bestand beträgt 714 M. Bemerkenswerte Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

§ Siegen, 3. April. Auf der Peiper'schen Walzen-Sieberei explodierte beim Guß die Form einer 15,000 Kilo schweren Walze. Acht Arbeiter wurden schwer verletzt; einer ist bereits gestorben.

§ Mainz, 1. April. Seit dem großen Ueberschwemmungsjahr 1882 haben Rhein und Main nicht solche Wassermaßen gebracht wie diesmal. Wie vor 13 Jahren, stellen die Nachbargemeinden von Mainz Nachtwachen, um bei einem etwaigen Durchbruch der Dämme die erforderlichen Schutzmaßregeln treffen zu können. Zum Glück scheint die Gefahr beseitigt zu sein, denn das Wasser ist heute im Fallen; freilich merkt man davon nicht viel. Nach wie vor sind die hier am Ufer befindlichen Lagerhallen, Bureaus u. a. m. von dem sonst gelassen, jetzt aber gelblichen Rheinwasser umgeben, sodaß man nur auf Brettern in das Innere der Gebäulichkeiten gelangen kann. Mit verstärkten Kräften wird an den Pumpstationen gearbeitet.

\*\* Paris, 3. April. Eine Frau, namens Richard, gegen welche heute vor dem Zuchtpolizeigericht wegen Beleidigung eines Gerichtsbeamten verhandelt werden sollte, feuerte bei Beginn ihrer Vernehmung auf den Vorsitzenden Beirer einen blinden Revolverbeschuß ab. Die Sitzung wurde hierauf unter großer Aufregung aufgehoben und die Frau verhaftet.

\*\* Paris, 2. April. Die größten Zeitungen bringen die ausführlichsten Berichte über den gestrigen Empfang der Deputationen in Friedrichsruh, sowie die Feier in Deutschland. Der allgemeine Eindruck ist hier der, daß hinter dem Fürsten Bismarck, trotz der Reichstagsabstimmung und vereinzelter Proteste, doch die ungeheure patriotische Mehrheit des deutschen Volkes steht, und daß in Deutschland zwar Niemand Frankreich angreifen will, aber doch ganz Deutsch-

land wie ein Mann zusammenstehen wird, falls es angegriffen werden sollte.

\*\* Ueberberg, 3. April. In ganz Galizien herrscht seit gestern starker Schneefall. Die Felder sind neuerdings meterhoch mit Schnee bedeckt. Die Feldarbeiten werden dadurch empfindlich verzögert.

\*\* Wer in Nordspanien verrückte Streiche macht, dem sagt man, daß er reif für Zaragoza sei. Dort besteht nämlich eine große Irrenanstalt. Wie die armen Wahnsinnigen dort aber aufgehoben sind, geht aus einem Unglück hervor, das drei Irren das Leben gekostet hat. Bei einer Runde, die einer der diensthütenden Brüder des Ordens San Juan de Dios morgens im Pavillon der Tobfüchtigen machte, sah er das Maisstroh der Betten in einem Zimmer brennen und am Boden ausgestreckt die halbverkohlenen Leichen der drei unglücklichen Bewohner. Die Zelle ist klein, stark verriegelt, abseits gelegen und wenig bewacht. Die Opfer des Brandes hätten beim Entstehen des Feuers einen Heidenlärm machen können, ohne daß man sie gehört hätte. Man glaubt, daß einer der Irren sich am Tage vorher Cigarren und Strohrohre verschafft hatte und daß durch das Rauchen die Betten in Brand gerieten. Jetzt ist natürlich eine Untersuchung angeordnet, um irgend einen Sündenbock zu finden.

\*\* Die Madagaskar-Expedition beginnt unter wenig glücklichen Auspizien. Aus Messina trifft die Nachricht vom Zusammenstoß des englischen Dampfers „Bridburn“ ein, der von der französischen Regierung gechartert und nach Madagaskar unterwegs war. Derselbe kollidierte in der Straße von Messina mit dem englischen Schiffe „Alwah“. Letzteres kam mit einer Ladung Getreide von Odessa, der „Bridburn“ dagegen von London; er hatte bekanntlich die zerlegbaren Dampfboote an Bord, welche die französischen Truppen von Madjanga den Stopa aufwärts nach Suberbieville bringen sollen. Außer der Mannschaft befanden sich 100 Passagiere und 10 französische Offiziere auf dem Schiffe, während der „Alwah“ mit 28 Matrosen bemannt war. Menschenleben gingen bei dem Zusammenstoß nicht zu Grunde. Der „Alwah“ sank indes bei Granatello an der kalabrischen Küste. Der „Bridburn“ konnte den Hafen von Messina erreichen und hat schwere Havarie erlitten, sodaß seine Weiterreise durch die notwendigen Reparaturen voraussichtlich beträchtlich verzögert werden wird.

### Vermischtes.

\* Die Politik in der Zeitungsschere. Metteur Müller (zum Behrting): „Hast Du die Schweiz abgeklopft?“ — Behrting: „Zu wohl!“ — Metteur: „Dann ziehe Italien ab und hänge Savoyen an. Nachher schließe Rußland an, umbreche Oesterreich und bringe das Mittelstück von Bulgarien, schließe China in die Mitte, korrigiere Griechenland, stecke die Türkei ein, feuchte Afrika an, lege den Antrag Kamk ab, binde den Oberbayerischen Bauernbund aus und löse den Reichstag auf!“

### Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Pfarrer Schmitz in Ramenau ein S. — Hrn. Professor Dr. Diebe in Blauen i. B. ein S. — Hrn. Pf. Wih. Buschbeck in Großbardau ein S. — Hrn. Apotheker W. Weidert in Grimma ein S. — Hrn. Landrichter Johannes Schulze in Dresden ein M.

### Chemnitzer Marktpreise vom 3. April 1895.

	pro 50 Kilo.
Weizen fremde Sorten	7 Mark 40 Pfg. bis 7 Mark 80 Pfg.
"  sächsl. gelb	6 " 45 " " 6 " 95 "
"  sächslischer u. preuß.	6 " 40 " " 6 " 55 "
Roggen, hief.	5 " 90 " " 6 " 15 "
"  russischer	6 " 20 " " 6 " 50 "
Braugerste, fremde	7 " 50 " " 8 " 75 "
"  sächsl.	7 " " " 7 " 50 "
Futtergerste	4 " 50 " " 5 " 75 "
Hafer, sächsl. u. bair.	5 " 65 " " 6 " 15 "
Hafer preussischer	6 " 50 " " 6 " 80 "
Hafer durch Regen beschädigt	4 " 95 " " 5 " 20 "
Erbsen, stoche	7 " 50 " " 8 " 60 "
do. Wahl- u. Futter-	6 " 40 " " 7 " 10 "
Ger.	3 " 60 " " 4 " 10 "
Stroh	2 " 80 " " 3 " " "
Kartoffeln	2 " 50 " " 2 " 80 "
1 Kilo Butter	2 " 20 " " 2 " 60 "

### Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.

bis 68.50 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

### G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k.u.k. Hofl.) Zürich.

**Wutmaßliche Witterung für den 5. April:** (Privatlich aufgestellte Prognose aus dem in unserem Expeditionsraum befindlichen Lamprecht'schen Wettertelegraph.) Veränderlich, nachhalt und Niederschläge.

## Concert-Verein Glauchau.

Das

# V. Abonnement-Concert

findet

Freitag, den 5. April, abends 8 Uhr

unter Mitwirkung von

### Signorina Franceschina Prevosti

im Saale des Theaterlokals in Glauchau statt.

Billets sind daselbst im Vorverkauf bei Herrn Sohr (Firma: C. Bemme, Cigarren-Importgeschäft) am Markt zu haben. I. num. Platz 3 Mk., II. num. Platz 1,50 Mk., Galerie 1 Mk.

## Auktion.

Montag, den 8. April, vorm. 9 Uhr

sollen auf dem Wehndörfer'schen Holzgrundstück

200 Meter kiefernes Astreisig und

20 Schock kiefernes Reisig

gegen Barzahlung versteigert werden.

Zum bevorstehenden Ostersfeste empfehle mein fettes

### Conditorei-Gebäck, sowie Oster-Düten

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Anton Meischner, Hohndorf.

Feinste marinierte Heringe, à Stück 12 und 15 Pf.,	ff. Aprikosen,
feinste Bricken (Fürsten-Neunaugen), à Stück 16 bis 18 Pf.,	ff. Brünellen,
feinst. Aal in Gelée, à Pfd. M. 1.10,	ff. Katharinen-Pflaumen,
"  Frühstückskäse, à St. 15 Pf.,	ff. Türk. Pflaumen,
"  Schweizerkäse, à Pfd. M. 1.20,	ff. Amerik. Dampfpf. Apfel,
"  Sahnenkäse, à Pfd. M. —.80,	ff. "  Schnittäpfel,
"  Pfeffergurken, à Pfd. M. —.40,	ff. Smyrn. Feigen,
"  saure Gurken, à St. 4—6 Pf.,	ff. Califar-Datteln
empfeht	empfeht billigt Louis Arends.
Zulius Kuchler.	
Feinstes Gänsepokkelfleisch, à Pfd. 60 Pfg. bei	
Obig.	
Für einen jungen, unverheirateten	
Belehrer wird vom 17. April an eine	
passende	

### Billige Butterpreise!

Sch. verpackt garantiert rein u. frisch 9 Pfd. Süßrahmbutter zu Mk. 9.— bis Mk. 9.45, ferner 9 Pfd. Wolkereibutter zu Mk. 9.45 bis Mk. 9.90 franko, zur Verteilung auch in Pfundstückchen.

Ludw. Durst, Wolkerei, (H. 41620.) Kempten im bair. Alläu.

Nächsten Sonnabend sollen von 9 Uhr vormittags ab im Gasthof zum goldnen Löwen hier

1 gute Buttermaschine, 1 Wurfbrett, Lampen, überhaupt ins Klempnerfach einschlagende Artikel, sowie

Güte, Strümpfe, 1 goldne getr. Damenuhr, einige getr. Cylinderröhren, 1 gebr. Regulator, 1 Parthie Rot- und Weißweine und versch. andere gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Gegenstände aller Art werden noch angenommen.

D. Defer.

## Cement,

beste Marken,

### Gips, Schlemmkreide, sämtliche Farben

für Maler, Maurer, Anstreicher usw.,

### Lacke, Broncen, Firnisse, Serpentinöl, Bürsten, Pinsel, Schablonen,

große Auswahl, billige Preise,

### Carbolineum,

bestes Mittel gegen Hausschwamm.

Spezialität: Haltbare, schnelltrocknende Fußbodenlackfarbe,

### Kautschukin,

beseitigt sicher und dauernd Risse und Salpeteranschlag an Wänden in Wohnungen, Kellern, Lagerräumen usw.

### Nichter S. Kalich, Hohndorf.

### Feinste gefottene Heidelbeeren,

in Flaschen à 50 und 30 Pf., ohne Flaschen 40 und 22 Pf.,

### ff. Preiselbeeren ohne Zucker,

à Pfd. 25 Pf.,

do mit Zucker à " 40 "

" Pflaumenmus à " 30 "

" Brünellen à " 50 "

" Aprikosen à " 70 "

empfeht

### Zulius Kuchler.

## Ein Logis

ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres durch die Expedition des Tageblattes.

Heute Freitag

## Schweinschlachten

bei

W. Brosche.

## Schützenhaus

### Nichtenstein.

Wer wirklich den Damen etwas Ueberraschendes bieten will, der verfäme ja nicht, heute Donnerstag abend ins Schützenhaus zu gehen, um sich die lebenden Bilder anzusehen.

Mehrere Besucher.

## Gebr. Café.

### Feinste Mocca-Mischung,

à Pfd. 2.— M. empfiehlt

Zulius Kuchler.

Bestende Tafelbutter von frischer Sahne 8 Pfd. zu 6 Mk. 80 Pf. portofr. geg. Nachn. H. Friese, Lötzen, Ostpr.

## Achtung!

### Frischen Bau- und Düngestall

verlade ich alltäglich bestimmt mehrere Wagenladungen ab meiner Niederlage am Bahnhof Delsnitz.

### Louis Reicherting, Kaltgeschäft.

Ein tafelförmiges

## Pianino,

gut erhalten, ist für Mark 130 zu verkaufen durch die Expedition des Tageblattes.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

### Anton Meischner, Hohndorf.

Eine freundliche

## 1. Etage

wird von Frau Louis Ebert zu mieten gesucht.